

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

BERGAKADEMIE Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

BERGAKADEMIE
FREIBERG.

Verantwortliche Leitung: Georg Buchardt.

N^o 1.

Erscheint jeden Wochentag Nachm. 6^{1/2} Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf. zweimonatlich 1 R. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

46. Jahrgang.

Mittwoch, den 3. Januar.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 15 Pf. außerhalb des Bandgerichtsbezirks 15 Pf.

1894.

Die Bierbezugscheine

auf das 4. Vierteljahr 1893

sind ordnungsgemäß ausgefüllt bis längstens

den 10. Januar 1894

in unserer Stadtkasseneinnahme, Stadthaus, 1 Treppe, zur Vermeidung der in §§ 11 und 12 des Biersteuerregulativs angedrohten Strafen abzugeben und ist gleichzeitig die

nebst den

Gebühren für Reinigung der Bierdruckapparate

dieselbst zu bezahlen.

Freiberg, am 30. December 1893.

Der Stadtrath.
Dr. Böhm, Bürgermeister. Fehmel.

Bekanntmachung.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungskammervolle betreffend.

In Gemäßheit § 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Jahre 1874 geborenen Wehrpflichtigen, welche im hiesigen Stadtbezirk ihren dauernden Aufenthalt, beziehentlich Wohnsitz haben, ferner die hier außerhalb des Stadtbezirks früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutirungskammervolle in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1894

bei unserem Stammrollenfürher (Rathhaus, Halbgeschloß) und zwar während der Expeditionsstunden: 9—12 Uhr Vormittags, 2—5 Uhr Nachmittags zu melden.

Die Wehrpflichtigen aus dem Jahre 1874 haben dabei, soweit dieselben nicht im hiesigen Orte geboren sind, ein Geburtszeugniß (sogen. Militärgeburtszeugniß), welches von den betreffenden Pfarrämtern nur zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen, aus früheren Jahrgängen den im 1. Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitweilig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehülfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren innerhalb der oben bezeichneten Frist anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der unterzeichneten Behörde, als auch nach Ankunft am neuen Orte bei der Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Verkümmiß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Der die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haftstrafe bis zu drei Tagen zu bestrafen.
Der Stadtrath,
Freiberg, am 29. December 1893.
Abtheilung für Militärsachen. B. rch. K. S. a. l. o. r.

Holzversteigerung auf Borsendorfer Staatsforstrevier.

Altes Gashol in Borsendorf.

Montag, den 8. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr.

39 buchene Klöber	von 21—65 cm Oberst.	2—3,5 m lang,	
2 erlene	17 u. 31	3 u. 4	
155 eichene	9—15	} 2—4	
22	16—22		
1121 fichtene	13—15	} 3,5	
1900	16—22		
791	23—29	} 3,5	
229	30—48		
2381	Schleifhölzer	8—12	
132	Derbstangen	8—13	Unterfärte,
370	Reißhlangen	3 u. 4	
2	rm buchene Kuchschette,		
6	weiche Kuchknäppel,		

Nachmittags 2 Uhr.

31 rm harte und 103 rm weiche Brennshette, 24 rm harte und 38 rm weiche Brennknäppel, 5 rm harte und 13 rm weiche Aeste, 580 Gebund harte und 8800 Gebund weiches Abraumreißig.

Einzelhölzer in den Abtheilungen 1 bis 47.

Gashol „zur Friedenseiche“ in Borsendorf.

Dienstag, den 9. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr.

536 fichtene Klöber	von 13—15 cm Oberst.	} 3,5 m lang,	
371	16—22		
46	23—32	} 3,5 m lang,	
3685	Schleifhölzer		8—12
2958	Derbstangen	8—14	Unterfärte,
310	Reißhlangen	4	

Nachmittags 2 Uhr.

7 rm harte und 2 rm weiche Brennshette, 89 rm weiche Brennknäppel, 1 rm harte Baden, 79 rm weiche Aeste, 60 Gebund harte und 340 Gebund weiches Abraumreißig.

In den Durchforstungen der Abtheilungen 65, 69, 70 und 72, und als Einzelhölzer in den Abtheilungen 48 bis 77.

Kgl. Forstrevierverwaltung Borsendorf u. Kgl. Forstrentamt Augustsburg, den 28. December 1893.

Rehsehuk.

Selfort. (L. C. 6460.)

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

Freiberger Anzeiger und Tageblatt

für das I. Vierteljahr 1894 werden zum Preise von 2 Mark 25 Pfennige von allen kaiserlichen Postanstalten, sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Die Expedition des „Freiberger Anzeiger“.

Politische Umschau.

Freiberg, den 2. Januar.

Aus Kiel, 29. December wird gemeldet: „Heute Morgen waren die Kieler nicht wenig überrascht, als sie auf dem königlichen Schlosse die gelbe deutsche Kaiserstandarte wehen sahen. Der Kaiser war unvermuthet gestern Abend gegen 9 Uhr mit einem aus fünf Salonwagen bestehenden Sonderzuge in unserer Stadt eingetroffen. Weder Prinz Heinrich, noch seine Gäste, der Großherzog von Hessen und der Erbprinz Bernhard von Meiningen, hatten eine Ahnung von der Ankunft des Kaisers. Auch der hiesige Polizeibehörde war das Eintreffen des Monarchen völlig unbekannt; die Bahnbeamten wurden durch das Erscheinen des Kaisers aufs Höchste überrascht. Der Kaiser hatte nur dem Oberwerksdirector seine Ankunft melden und eine Binasse in die Nähe des Bahnhofes beordern lassen. Vom Bahnhof begab sich der Monarch sofort nach der in unmittelbarer Nähe liegenden Jensenbrücke und dampfte auf der Binasse nach dem königlichen Schlosse, wo gerade ein größerer Hofball stattfand. Als der Kaiser plötzlich und unerwartet sich in der Gesellschaft zeigte, war die Ueberraschung eine große und allgemeine. Der Kaiser blieb während der Nacht im Schlosse; heute Morgen begrüßten die wenigen im Hafen liegenden Kriegsschiffe die auf dem Schlosse emporkommende Kaiserstandarte.“

Der bekannte amerikanische Schriftsteller Boulton Wigelow ist nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Deutschland und England wieder in New-York eingetroffen und natürlich sofort interviewt worden. Was der „Freund des deutschen Kaisers“ über die europäische Lage sagt, ist immerhin interessant, wenn es auch nicht immer den Thatfachen entsprechen mag. Auf die populäre Frage: Wie denken Sie über Rußland, erwiderte Herr Wigelow: „Ich kenne Rußland genau, obgleich — oder soll ich „dann“ sagen? — ich aus Rußland gewiesen bin. Rußland will Konstantinopel und trifft Vorbereitungen, es zu nehmen. Rußland kann diesen

Wunsch nicht ausführen, ohne vorher Oesterreich zu bekämpfen, und dies kann nicht geschehen, ohne daß Deutschland mit bekämpft wird. Rußland will die Wüsthume der Donau, eine Forderung so fremdartig, als wenn Frankreich wünschte, Louisiana wieder zu besetzen. Rußland hat einen Feind besonders im Auge, das ist Deutschland. Aus diesem Haß gegen Deutschland wurde die tomsche Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich geboren, denn Frankreich gedenkt Ost-Asien zurückzunehmen. Der Ernst der gegenwärtigen Aussichten liegt nicht so sehr in der Thatfache, daß Rußland und Frankreich individuell Deutschland nicht leiden mögen, sondern in der Thatfache, daß sie in ihrem Haße, der alle andere Leidenschaft absorbiert, verbunden sind. Daß Frankreich sich nach einem Kriege sehnt, kann für den, der das wahnwitzige Benehmen der Franzosen bei der Begrüßung der russischen Seeleute in Toulon und Paris gesehen hat, keinem Zweifel unterliegen, eben so wenig kann es bestritten werden, daß Frankreich jetzt besser für einen Krieg gerüstet ist, als je zuvor. Rußland sondirte Frankreich und ist mit dem Ergebnis zufrieden. Wenn der Krieg erklärt wird, sind die beiden eins, Arme und Flotte. Die russische Regierung hat jetzt ihre active Arme westlich von Moskau zusammengezogen und die Haupttruppen in Polen. Sie verfolgt die deutsche Sprache und die lutherische Religion in den Ostprovinzen und sucht den herrschenden Haß gegen Deutschland zu heller Flamme an. Ein Redacteur in Polen wurde kürzlich mit Verbannung nach Sibirien bedroht, weil er es gewagt hatte, einen unparteiisch gehaltenen Artikel des „Century Magazine“ über den deutschen Kaiser abzufragen. Dem Redacteur wurde bedeutet, daß in Rußland die Leute kein Lob des deutschen Herrschers zu lesen notwendig hätten. Rußland hat in letzter Zeit alle Bewegungen auf seinen Bahnen sehr geheim gehalten. Zuweilen wurde Tage lang der ganze Verkehr auf den Bahnen mit Ausnahme des Verkehrs der Regierung eingestellt. Sonderbar genug ist es, daß alles Geld, welches für Forts und Kriegsvorräthe ausgegeben wurde, fast ganz gegen die deutsche Grenze zur Verwendung kam. Es weiß, daß es erst mit Deutschland abrechnen muß, bevor es den Vossorus bekommen kann.“ Auf die weitere Frage über die Absichten des deutschen Kaisers antwortete Wigelow mit ganz ungewohnter Discretion: Ich weiß darüber nichts. Jedenfalls aber hat der Kaiser die Augen weit offen und er weiß genau, was überall vorgeht. Aber er ist von den Gefahren des Krieges, selbst des erfolgreichen, für Cultur, Civilisation und Humanität tief durchdrungen und hat den sehnsüchtigen Wunsch, seinem Volke und ganz Europa den Frieden zu erhalten. Deshalb ist er besonders vorsichtig. Im Uebrigen ist er gar nicht eroberungslustig, und weiß, daß er bei jedem Kriege, auch wenn er siegreich werden sollte, nicht viel gewinnen würde. Die deutschen Geschäftleute fühlen dies auch und wissen, daß der nächste Krieg größten Theils dazu dienen wird, Rußland für England aus dem Feuer zu holen. Der Kaiser weiß, daß er in einem Kriege mit

Rußland den Kampf der civilisirten Länder gegen eine Macht kämpfen wird, welche commercielle Stagnation politische Barbarei und religiöse Intoleranz repräsentirt.

Aus Friedrichshagen, 29. December, schreibt man dem „S. Correspond.“: Fürst Bismarck befindet sich sehr wohl. Er fährt täglich mehrere Stunden spazieren und macht im Park Spaziergänge. Professor Schwemmer ist gestern wieder abgereist. Ebenso war auch Graf Herbert Bismarck zu kurzem Besuch hier, während Graf Wilhelm Bismarck noch hier verweilt. Graf Kanau nebst Gemahlin und den drei Knaben wird heute Abend nach dem Haag zurückreisen. Dies würde sicher nicht geschehen, wenn sich der Fürst durchaus nicht wohl befände. Allerdings befand sich der Fürst ein paar Tage vor dem Fest etwas unpollich in Folge leichter Erkältung, so daß er länger im Bett blieb als gewöhnlich, er hatte weniger Appetit und etwas Brustschmerzen und hieraus ist denn wohl das übertriebene Gerücht von dem schweren Kranken sein des Fürsten entstanden. Am heiligen Abend war aber der Fürst schon wieder soweit besser geworden, daß er an der Weihnachtsgesellschaft im Familienkreise Theil nahm und heiter und froh scherzte und plauderte.

Der „Hannoversche Courier“ schreibt: „In auswärtigen Blättern findet sich eine Meldung, daß Regierungspräsident Graf Bismarck vor einiger Zeit einen anonymen Drohdrief erhalten habe, in dem für sein Wohnhaus in der Georgstraße ein Dynamitattentat in Aussicht gestellt wurde. In der That verhält sich die Sache so, daß der Polizeipräsident ein Schreiben erhalten hat, worin ein Wegfall der Sonntagsruhe für den Sonntag vor Weihnachten gefordert wurde, widrigenfalls die Häuser der Polizeidirection und des Regierungspräsidenten mit Dynamit in die Luft gesprengt werden würden. Allzu ernsthaft ist die ganze Sache wohl von keiner Seite genommen worden: ein wirklicher Attentäter hat kaum die Lebenswürdigkeit, sich vorher anzumelden. Ob der alberne Brief nur ein roher Scherz war, oder thatsächlich ein thörichter Mordversuch, wollen wir nicht entscheiden. Es spricht aber Alles für die erstere Annahme. Wenn die in dem Schreiben bezeichneten Häuser trotzdem einer polizeilichen Bewachung unterstellt wurden, so geschah das wohl nur, weil auf alle Fälle nichts unterlassen werden sollte.“

Im Verkehr der Regierung mit der Presse steht, wie die „N. N.“ hört, eine wichtige Neuerung insofern bevor, als künftig der wesentlichste Inhalt der Bundesrathsvorlagen, soweit sie nicht aus besonderen Gründen discreter gehalten werden müssen, gleichzeitig mit ihrer Veröffentlichung an die Mitglieder des Bundesraths durch den „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben werden soll. Es ist darin ein geeignetes Mittel zu erkennen, den oft hervorgerathenen Uebelständen, Mißbräuchen und Beschwerden abzuhelfen, die durch verfrühtes, lächerliches und mitunter unrichtiges Anschlagen solcher amtlichen Actenstücke durch unersessene Berichterhalter entstanden sind.